

**Gewalt in
Ehe und
Partnerschaft**

**Wie
kann ich
helfen?**



Leitfaden für Angehörige, Bekannte,
nahestehende Personen aus
Nachbarschaft oder Arbeitsumfeld ...

Gewalt hat kein Zuhause

Vorwort

Gewalt in Ehe und Partnerschaft ...

... ist eine Realität. Deshalb gibt es auch viele Personen, die in ihrem familiären, beruflichen oder privaten Umfeld Menschen kennen, die Opfer von familiärer Gewalt sind. Dieses Wissen belastet und verunsichert. Somit stellt sich die Frage: «Wie reagiere ich in dieser Situation richtig?»

Diese Broschüre soll Möglichkeiten aufzeigen, wie Sie entsprechend handeln und helfen können. Wichtig ist zu wissen, wie und wo Sie professionelle Hilfe für die betroffene Person und für sich selbst in Anspruch nehmen können.

Klar ist:

Es gibt keine einfachen Rezepte und Tipps, wie Sie vorgehen sollen. Jede Situation ist individuell und erfordert unterschiedliche Handlungen.

Es gibt nicht falsch oder richtig. Sie helfen so, wie es Ihnen möglich ist.

«Es gibt keine Rechtfertigung für Gewalt»

Bei Gewalt innerhalb der Familie und Partnerschaft steht meist körperliche Gewalt im Vordergrund. Aber auch Drohung und Nötigung, sexuelle Gewalt, Freiheitsentziehung oder Beschädigung von Sachen sind strafbare Taten und dürfen in keiner Form toleriert werden. Unterdrückung aufgrund finanzieller Abhängigkeit ist ebenfalls eine Form von Gewalt.

Wichtig ist:

Definieren Sie für sich und für die anderen ganz klar:

«Es gibt keine Rechtfertigung für Gewalt.»



Hinschauen statt wegschauen

Familiäre Gewalt kommt in allen Altersgruppen und Schichten vor. Immer noch scheuen sich viele der betroffenen Personen (aus Scham und/oder Angst), über ihre Gewalt-erfahrungen zu reden. Deshalb ist es wichtig, bei Beobachtungen, die den Verdacht auf Gewalt wecken, genau hinzuschauen und zu reagieren. Bedenken Sie dabei, dass Gewalt in verschiedenen Formen vorkommt.



Symptome, die einen Verdacht erwecken können:

- Wenn die betroffene Person sich zurückzieht,
- wenn sie allein nicht weggehen darf oder immer abgeholt und kontrolliert wird,
- wenn der Kontakt zur Herkunftsfamilie unterbunden wird,
- wenn sie nicht weiss, wie viel Geld die Familie hat,
- wenn sehr viele Krankheitsfälle auftreten,
- wenn Eifersuchtszenen stattfinden,
- wenn körperliche Verletzungen sichtbar sind,
- wenn totaler Stress und Anspannung bemerkbar werden,
- wenn psychosomatische Erkrankungen auftreten,
- wenn Hilferufe aus der Nachbarwohnung/dem Nachbarhaus hörbar sind und Kinder schreien,
- wenn Auffälligkeiten bei Kindern bemerkbar sind (sie sind immer Mitbetroffene), z. B. wenn sie am Wochenende immer zur Oma wollen ...

Naheverhältnis kann Veränderung erschweren

Die enge Beziehung zwischen gewaltausübender und betroffener Person kann es für alle sehr schwierig machen, die bestehende Situation zu verändern.

In manchen Fällen will das Opfer nicht, dass sich irgendetwas einmischt. Zum Beispiel aus Angst, dass sich die Situation verschlimmert, aus Scham oder zum Schutz der gewaltausübenden Person. Dazu kommt oft noch die finanzielle Abhängigkeit.

Gewaltausübende Personen wenden häufig auch sehr subtile «Methoden» an, um das Opfer an sich zu binden (z. B. Reue, Wiedergutmachungen, in die Opferrolle schlüpfen ...).

Das bedeutet für Menschen, die helfen wollen:

«Wie halte ich es aus, davon zu wissen bzw. zuzusehen, ohne helfen zu können?»

Wenn Sie das Gefühl haben, überfordert zu sein, holen Sie sich professionelle Hilfe.



Situationen in Familien und im Freundeskreis

Auch Angehörige und Personen im Freundeskreis haben oftmals sowohl zur betroffenen als auch zur gewaltausübenden Person eine enge bzw. gute Beziehung. Daraus ergeben sich vielfach sehr schwierige Situationen, die zur Spaltung in der Familie oder im Freundeskreis führen können.

Emotionale Belastungen

Angehörige und Personen im Freundes- und Bekanntenkreis von Opfern familiärer Gewalt befinden sich oftmals in einer schwierigen emotionalen Situation. Sie empfinden Unsicherheit (was mache ich richtig oder falsch), Angst (was könnte die gewaltausübende Person mir antun), Enttäuschung (wenn das Opfer Hilfe ablehnt) etc.

Wichtig ist, gemeinsam zu klären:

- Wie reagiere ich, wie reagieren wir in Bezug auf das Opfer und wie in Bezug auf die gewaltausübende Person?
- Wer redet mit wem? (Damit nicht alle eine eigene Strategie verfolgen oder gleichzeitig reagieren. Das ist kontraproduktiv und überfordert die Betroffenen. Mehr Ruhe ist meist wirkungsvoller.)
- Wie steht es mit der Solidarität zum Opfer und zur gewaltausübenden Person? Steht jemand in der Familie eher dem Täter, der Täterin nahe?
- Aktionen und Gespräche koordinieren und klären: wer, was, wann, mit wem?
- Gemeinsam die Tat klar ablehnen, jedoch niemanden als Ganzes abwerten (die andere Seite des gewalttätigen Menschen sehen: freundlich, kollegial ...)

Mitwissen kann belastend sein

Was tun, wenn das Opfer Ihnen etwas anvertraut und sagt, dass Sie es nicht weitersagen dürfen? Mitwissen kann sehr belastend sein, besonders wenn das Gefühl besteht, nicht helfen zu können (als nahestehende Person hat man oft ähnliche Gefühle wie das Opfer selbst: Hilflosigkeit, Ohnmacht, es kaum fassen können ...).



Professionelle Hilfe holen

Wenden Sie sich an eine Beratungsstelle. Hier bekommen Sie Hilfe und die Anonymität des Opfers bleibt gewahrt.

Wenn das Opfer nichts ändert

Gewaltbeziehungen dauern oft über Jahre an. In solchen Fällen wenden sich Menschen, die helfen wollen, häufig ab. Darum ist es wichtig, sich zu informieren und zu verstehen, was sich in einer Gewaltbeziehung abspielt. Akzeptieren Sie, was das Opfer will.

Sie müssen keine Verantwortung übernehmen

Es liegt nicht in Ihrer Verantwortung, was das Opfer macht. Die betroffene Person soll spüren, dass Sie zu ihr stehen, ihr aber die Entscheidung für ihren Weg und ihre Verantwortung nicht abnehmen können bzw. nicht für sie handeln können. Signalisieren Sie: «Ich bin für dich da.»

Aber Achtung:

- Bewahren Sie Ruhe.
- Wenn die Situation Sie überfordert, müssen/können Sie auch STOPP sagen.
- Achten Sie auf Ihre eigene Sicherheit!
- Holen Sie sich fachliche Hilfe.

Typische Verhaltensmuster in Gewaltbeziehungen

Für Aussenstehende ist es oft sehr schwierig, die Beziehung zwischen Opfer und gewaltausübender Person zu verstehen (vor allem dann, wenn das Opfer die Beziehung trotz der Gewalt fortführt). Wer helfen möchte, sollte jedoch wissen, wie typische Verhaltensmuster in Gewaltbeziehungen ablaufen.

Verhaltensweisen des Opfers, um Gewalt zu verhindern bzw. durchzuhalten:

- es nicht als Gewalt benennen
- still sein
- recht geben
- keine Wünsche äussern
- keine Forderungen stellen
- Erklärungen für die Gewalt suchen
- Umdeutungen, Entschuldigungen für die Gewalt
- Verantwortung für die erlittene Gewalt übernehmen
- Anpassung
- u. a.

Egal wie sich das Opfer verhält, es gibt keine Garantie dafür, dass es nicht wieder zu Gewalt kommt.



Verhaltensweisen der gewaltausübenden Person, um von ihrer Gewalttätigkeit abzulenken:

- die Schuld dem Opfer zuschieben
- Gewalt verleugnen
- Gewalt verharmlosen, bagatellisieren
- falsche Darstellung
- Handlungen rechtfertigen (Geldprobleme, Stress, Kindheit ...)
- Kontrollverlust (Alkohol, Jähzorn ...)
- Provokation

Die gewaltausübende Person weigert sich damit, Verantwortung für ihr gewalttätiges Handeln zu übernehmen.



Was tun?

In jedem Fall ist es sinnvoll, sich zuerst professionelle Beratung zu holen. Zu wissen, wo kann ich und/oder das Opfer professionelle Hilfe bekommen, wie sind die rechtlichen Gegebenheiten etc., gibt Sicherheit. Ansonsten sind die hier angeführten Tipps als verschiedene Handlungsmöglichkeiten zu sehen.



Was kann ich tun?

- Opfer und/oder gewaltausübende Person darauf ansprechen,
- klar machen, dass Gewalt nicht akzeptiert wird (eigene Position klar machen),
- Hilfe und Unterstützung anbieten (zuhören, Begleitung zur Beratungsstelle ...),
- Hilfe und Unterstützung für sich selbst holen,
- Ruhe bewahren, auf sich selber schauen,
- professionelle Hilfe vermitteln.

Wenn Gewalt passiert:

- Abklären, wie kann ich Sicherheit und Schutz herstellen?
- Notrufnummern griffbereit halten,
- dafür sorgen, dass das Opfer im Notfall telefonieren kann (eventuell ein Codewort vereinbaren),
- Wege besprechen, wie die betroffene Person in Gewalt-situationen handeln kann (damit sie nicht in einen «Lähmungszustand» fällt),
- der betroffenen Person raten, Reisepass, Dokumente und Urkunden von sich und den Kindern in Sicherheit zu bringen,
- Notfalltasche packen und deponieren.

Hilfe und Unterstützung in Liechtenstein

Frauenhaus Liechtenstein
Postfach 1142
9490 Vaduz
T +423 380 02 03
info@frauenhaus.li
www.frauenhaus.li

Opferhilfestelle
Postgebäude, Landstrasse 190
9495 Triesen
T +423 236 76 95
info.ohs@llv.li
www.ohs.llv.li

Polizeinotruf 117

Landespolizei
Gewerbeweg 4
Postfach 684
9490 Vaduz
T +423 236 71 11
info@landespolizei.li
www.landdespolizei.li

KIT – Stiftung für
Krisenintervention
Bahnhofstrasse 16
Postfach 740
9494 Schaan
T +423 230 05 06
kit@kit.li
www.kit.li

infra – Informations- und
Beratungsstelle für Frauen
Landstrasse 92
9494 Schaan
T +423 232 08 80
info@infra.li
www.infra.li

Verein für Männerfragen
Feldkircherstrasse 50
9494 Schaan
T +423 794 94 00
info@maennerfragen.li
www.maennerfragen.li

Bewährungshilfe
Liechtenstein
(Gewalt-Beratung:
www.gewaltig.li)
Reberastrasse 4
9494 Schaan
T +423 231 13 70
info@bewaehrungshilfe.li
www.bewaehrungshilfe.li

Amt für Soziale Dienste
Postplatz 2
Postfach 63
9494 Schaan
T +423 236 72 72
info.asd@llv.li
www.asd.llv.li

Gewalt hat kein Zuhause

Dieser Leitfaden für Angehörige, Bekannte, nahestehende Personen aus Nachbarschaft oder Arbeitsumfeld soll Möglichkeiten des entsprechenden Handelns aufzeigen sowie Hinweise geben, wo und wie professionelle Hilfe in Anspruch genommen werden kann.

Herausgegeben vom

Amt für Soziale Dienste
Fachbereich Chancengleichheit
Postplatz 2
Postfach 63
9494 Schaan
T +423 236 72 72
info.asd@llv.li
www.asd.llv.li

Gestaltung Grafisches Atelier Sabine Bockmühl, Triesen
Druck Satz + Druck AG, Balzers
1. Auflage, Januar 2020